

Medard Kehl

Und Gott sah, dass es gut war

Eine Theologie der Schöpfung

Unter Mitwirkung von
Hans-Dieter Mutschler und
Michael Sievernich

HERDER 
FREIBURG · BASEL · WIEN

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Imprimi potest
P. Stefan Dartmann SJ, Provinzial
München, 21. Dezember 2005

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit sind alle Zitate in neuer Rechtschreibung wiedergegeben, selbst falls sie in alter Rechtschreibung verfasst waren. Nur darüber hinaus gehende Änderungen am Text wurden ausdrücklich gekennzeichnet.

Redaktion: Barbara Honold unter Mitarbeit von
Friederike Schmitz, Edeltraud Schönfeldt und Uta Zirpel

Alle Rechte vorbehalten – Printed in Germany
© Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 2006
www.herder.de
Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart
Satzherstellung: SatzWeise, Föhren
Gesetzt in der dtl-Paradox und Gill Sans
Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlorfrei gebleichtem Papier
Druck und Bindung: fgb · freiburger graphische betriebe
www.fgb.de
ISBN-13: 978-3-451-29273-6
ISBN-10: 3-451-29273-4

Inhalt

Vorwort	19
-------------------	----

Einleitung	23
I. Die Aufgabe christlicher Schöpfungstheologie	23
II. Besondere Herausforderungen der Schöpfungstheologie heute	25
1. Das evolutive Weltbild	25
a) Die Evolution als »Dogma« einer neuen Naturmystik . .	26
b) Die Evolution als Paradigma einer materialistisch- reduktionistischen Weltanschauung	28
c) Herausforderung und Chance	29
2. Das deistische Gottesbild	31
III. Wichtige Grundbegriffe und Lehraussagen der Schöpfungstheologie	33
1. Schöpfung als »creatio«: Das Gott allein mögliche Handeln	33
a) Erschaffen	33
b) »Aus nichts« erschaffen (creatio ex nihilo)	34
c) Erschaffen unter dem Aspekt der Zeit	35
1) Die Schöpfung »am Anfang« (in principio)	35
2) Die »fortwährende« Schöpfung und Erhaltung der Welt (creatio continua)	36
3) Die Vorsehung des Schöpfers (providentia)	36
d) Das Motiv des Erschaffens (creatio ex amore)	37
2. Schöpfung als »creatura«: Die Welt als Frucht göttlichen Erschaffens	38
a) Geschöpflichkeit – die Signatur alles Endlichen	38
b) Die »relative« Eigenständigkeit der Schöpfung	39
c) Das Gutsein der ganzen Schöpfung	39

IV.	»Begriffe ohne Anschauung sind leer« (I. Kant) – Symbole der Schöpfung	41
1.	Aus der Natur: Die verlässliche Ordnung des Kosmos und der natürlichen Lebensquellen	42
2.	Aus der Kunst: Die Welt als schönes Kunstwerk und der Schöpfer als Künstler	43
3.	Aus dem gesellschaftlichen Bereich: Die Macht des herrscherlichen Willens und der Gehorsam der Dinge . . .	45
4.	Aus der Erfahrung personaler Beziehungen: Geburt und Aufwachsen eines Kindes und die Kunst freigebender Liebe	46
V.	Der Aufbau und die Methode dieses Entwurfs	49

1. Teil | Gegenwart: Gelebter Schöpfungsglaube heute

A.	Die Liturgie der Osternacht: Das Portal zum Verständnis des Schöpfungsglaubens	58
I.	Die zentrale Symbolik der Zeit: Liturgie im »Durchbruch von der Nacht zum Tag«	59
II.	Die Entfaltung in der liturgischen Dramaturgie der Osternacht	62
III.	Der Ertrag für ein systematisches Schöpfungsverständnis . .	63
1.	Der soteriologische Akzent	63
2.	Der eschatologische Akzent	64
a)	Der Versprechenscharakter der Schöpfung	64
b)	Die Verwandlung der ganzen Schöpfung zur Neuen Schöpfung	66
3.	Der ekklesiologische Akzent	68
4.	Biblisches und metaphysisches Schöpfungsverständnis . . .	69
B.	Das Credo: Bekenntnis zum »Vater, dem Allmächtigen, dem Schöpfer des Himmels und der Erde«	71
I.	Kurzer Vergleich zwischen den beiden (liturgisch gebräuchlichen) Texten des Credo	71
1.	Der eine Schöpfer	72
2.	Der dreieine Schöpfer	73

II.	Die Attribute Gottes, des Schöpfers	74
1.	1. Gott, der Vater	74
2.	2. Gott, der Allmächtige	76
C.	Das Vierte Eucharistische Hochgebet: Eine Frucht des Zweiten Vatikanischen Konzils und seiner Schöpfungstheologie	80
I.	Grundzüge der konziliaren Schöpfungstheologie	80
1.	1. Heilsgeschichtlich-christologischer Ansatz	80
2.	2. Anthropozentrische Sicht der Welt	81
3.	3. Eschatologie: Vollendung menschlicher Weltgestaltung	83
II.	Ins Gebet gebrachter Schöpfungsglaube	84
1.	1. Zur Geschichte und Struktur des Vierten Eucharistischen Hochgebetes	84
2.	2. Der Lobpreis der einen Oikonomia Gottes	85
a)	a) Preis des Schöpfers	85
b)	b) Preis des universalen Heilshandelns Gottes	86
c)	c) Bitte um All-Vollendung	87
D.	Der Schöpfungsglaube in lebensweltlichen Zusammenhängen	88
I.	Die Suche nach dem Segen Gottes	88
1.	1. Das erstaunliche Phänomen	88
2.	2. Die theologische Reflexion	90
a)	a) Der Sinn des Wortes »segnen«	91
b)	b) Ein wirksames Zeichen	92
c)	c) Segen und Heil	93
II.	Das neu erwachte Interesse an den Engeln	94
1.	1. »Von guten Mächten wunderbar geborgen« (D. Bonhoeffer)	94
2.	2. Versuch der Vermittlung mit der traditionellen Theologie der Engel	96
a)	a) Zum »Wesen« der Engel	97
b)	b) Die Bedeutung der Engel	97
c)	c) Ein Vergleich	99

2. Teil | Maßgebender Ursprung: Der biblisch bezeugte Schöpfungsglaube

A. Schöpfungsglaube im Alten Testament	102
I. Im Spannungsfeld von geschichtlichem Jahwe-Glauben und Mythologie	102
1. Der umgreifende Verstehenshorizont	102
2. Die eigene Rationalität mythischer Schöpfungsüberlieferungen	103
3. Die Bedeutung von Schöpfungsmythen	104
a) Religiös: Ausdruck eines Grundvertrauens in den Sinn der Welt	104
b) Gesellschaftlich: eine ätiologische Erklärung bestehender Lebensverhältnisse	105
4. Das unmittelbare religiösgeschichtliche Umfeld Israels: Kanaan	107
5. Die »Aufhebung« der mythischen Denkform in Israels Glauben und Theologie	108
a) Entmythologisierende Einzelzüge	108
b) Die prinzipielle theologische Überschreitung des mythischen Bewusstseins im Alten Testament	109
II. Gottes Königtum über die ganze Erde (Psalmen)	110
III. Jahwe – der Schöpfer der Welt und der Retter Israels (Deutero-Jesaja)	112
1. Die Krise	113
2. Die Ohnmacht der Völker und die Nichtigkeit ihrer Götter .	114
IV. Gott, der das Chaos zum Lebenshaus verwandelt (Gen 1,1–2,4a)	115
1. Das Ordnen des Chaos	117
a) Ein ungeschaffenes Chaos?	117
b) Vereinbarkeit mit der Vorstellung einer »Schöpfung aus Nichts«	119
c) Der Geist Gottes über dem Chaos	120
2. Die Welt als »Lebenshaus« für Mensch und Tier	121
3. Das Ziel der Schöpfung: Gottes Wohnen bei den Menschen	123
4. Schöpfung und Sintflut (Gen 6–9)	124

V.	Die von Sünde und Tod beschädigte Schöpfung	
	(Gen 2,4b–3,24)	125
1.	Anliegen, Aufbau und Inhalt der jahwistischen Schöpfungserzählung	125
2.	Die geschöpfliche Begrenztheit des Menschen und der Einbruch von Sünde und Tod in die Schöpfung	127
a)	Die Sterblichkeit des Menschen – natürliche Bestimmung und Folge der Sünde	127
b)	Das Gebot, sich Gott gegenüber nicht zu verfeheln (Gen 2,17)	129
1)	Sünde als Grenzüberschreitung	129
2)	Der Grund solcher Grenzüberschreitung: Die Aufkündigung des Vertrauens in Gott (Gen 3)	130
aa)	Unplausible Deutungen des Verbots	131
bb)	Der mögliche Sinn des Verbots in Gen 2,17	132
c)	Die Verführung des Menschen zum Bösen (Gen 3,1–7)	134
d)	Der Sinn der sog. Strafsprüche (Gen 3,14–19)	136
e)	Weitere Konkretisierungen der Ursünde (Gen 4–11)	138
VI.	Die in der Schöpfung wahrnehmbare Weisheit des Schöpfers (Weisheitsbücher)	139
B.	Schöpfungsglaube im Neuen Testament	142
I.	Die Schöpfung und die in Jesus nahe gekommene Gottesherrschaft	142
1.	Grenzenloses Vertrauen in die Präsenz des vorsorgenden Vaters	143
2.	Die Schöpfungsordnung als Maßstab für das Handeln in der Gottesherrschaft	144
II.	Die Erneuerung der Schöpfung durch Jesus Christus	144
1.	Jesus – die Vollendung Adams	145
2.	Die Getauften – eine neue Schöpfung und neue Menschen	146
III.	Jesus Christus, der Schöpfungsmittler	147
1.	Quellen und Sinn der Vorstellung von der Schöpfungsmittlerschaft	147
2.	Die Übertragung auf Jesus Christus	148
a)	Bei Paulus	148
b)	Im Johannesprolog (Joh 1,1–18)	149
c)	Im Kolosserhymnus (Kol 1,15–20)	151
	1) »In Christus geschaffen«	152

2) »Durch Christus geschaffen«	152
3) »Auf Christus hin geschaffen«	152
IV. Hoffnung auf Vollendung der Schöpfung	153

3. Teil | Identität im Wandel: Der Schöpfungsglaube angesichts seiner großen geschichtlichen Herausforderungen

A. Am Beginn christlicher Theologie: Irenäus von Lyon	156
I. Die geschichtliche Herausforderung: Widerlegung der Gnosis	157
II. Das griechische Erbe: Die Welt als Kosmos	159
1. Der Schritt der Aneignung	159
2. Der Schritt der Umgestaltung	161
a) Creatio ex nihilo	162
b) Creatio ex amore	163
III. Die christliche Integration: Schöpfung als Teil der Oikonomia Gottes	165
1. Die Einheit Gottes und seiner Werke	165
2. Jesus Christus, das alles einende Wort Gottes	166
3. Jesus Christus, die erlösende Rekapitulation von Schöpfung und Geschichte	168
a) Adam – Christus	169
b) Gottes Pädagogik in Leid und Schuld	170
c) Christus – die erneuerte Schöpfung in Person	171
d) Die Einheit der Kirche und die Einheit der Oikonomia .	172
B. Die Rezeption des spätantiken Neuplatonismus: Augustinus	174
I. Der Stil augustinischer Schöpfungstheologie	174
1. Theologie aus existentiellen Grunderfahrungen	174
2. Erkenntnis der Schöpfung durch Glaube und Vernunft .	176
a) Einheit und Verschiedenheit von Glaube und Vernunft .	176
b) Verstehender Glaube an den Schöpfer	177
II. Biblischer Glaube in neuplatonischer Denkform	179
1. Genesis 1 – mit den Augen Plotins gelesen	181
2. Die Zeit – von der Ewigkeit her gedacht	183
a) Das Prinzip der Veränderlichkeit	183

b) Eine innersubjektive Erfahrungswirklichkeit	185
c) Der theologische Wert der Zeit	187
1) Zeit der Umkehr	187
2) Zeit der Kirche	187
3. Das Böse – vom Guten her gedacht	189
a) Das Wesen des Bösen – »nichts weiter als der Ausfall des Guten«	189
b) Der Sinn des Bösen – nur im Ganzen der Schöpfungsordnung zu erkennen	190
c) Der Ursprung des (sittlich) Bösen – die geschöpfliche Freiheit	191
III. Die christliche Differenzformel: Schöpfung, das Werk des dreieinen Gottes	193
C. Schöpfungsglaube und Metaphysik im Hochmittelalter:	
Thomas von Aquin	197
I. Vorbemerkung zur scholastischen Methode	197
II. Das Programm einer Synthese von Glaube und Vernunft . .	199
1. Der unverzichtbare Dienst der Philosophie an der Theologie .	200
2. Dennoch Wahrung der Eigenständigkeit der Philosophie .	201
3. Grenzen der menschlichen Vernunft in der Gotteserkenntnis	202
4. Gottesbeweise und Schöpfungsglaube	204
Exkurs: Zur gegenwärtigen Diskussion um den kosmologischen Gottesbeweis	206
III. Der metaphysische Gottes- und Schöpfungsbegriff	207
1. Gott, das am Sein teilgebende Sein selbst	207
2. Die bleibende Bedeutung dieser Metaphysik für den Schöpfungsglauben	209
IV. Die »Ordnung des Alls«: eine theologische »Weltformel« des Thomas	211
1. Der Sinn dieser Argumentationsfigur	212
2. Beispiele ihrer Anwendung	213
a) Die Vielfalt und Ungleichheit der Geschöpfe	214
b) Nur eine Welt	214
c) Der Sinn des Übels	214
d) Die Engel	216

D.	Herausgefordert vom neuzeitlichen Denken: Romano Guardini	218
I.	Ein neuzeitliches Profil des Katholischen	219
	1. Unterscheidung der Geister	219
	2. Die Bedeutung der Neuzeit für den Glauben	220
	3. Die Ambivalenz des neuzeitlichen Bewusstseins	222
II.	Neuzeitliche Akzente in Guardinis Schöpfungstheologie	224
	1. Das Geschaffensein als Grund der Würde des Endlichen	224
	2. Die besondere Stellung des Menschen in der Schöpfung	226
	a) Seine Erschaffung durch den Anruf Gottes	226
	b) Ein existentielles Schöpfungsverständnis	228
	c) Die Verantwortung des Menschen für die Welt	230
	3. Die Vorsehung	233
	a) Abgrenzung von unzulänglichen Deutungen	233
	b) Der christliche Begriff: Vorsehung um des Reiches Gottes willen	234
	c) Die Wirkung der Vorsehung	235

4. Teil | Systematische Kohärenz: Reflexion auf Grundfragen des Schöpfungsglaubens

A.	Der »springende Punkt« des christlichen Schöpfungs- glaubens: Gott zugleich über und in seiner Schöpfung	238
I.	Gott, das ganz Andere, weil das Nicht-Andere	238
II.	Christlicher Pan-en-theismus	240
III.	Der dreieine Gott als Schöpfer der Welt	241
	1. »Gott ist die Liebe« (1 Joh 4,8) – trinitarisch ausgelegt	241
	2. Schöpfung im Raum der dreieinen Liebe	243
B.	Das Handeln Gottes in der Welt	246
I.	Einführung in die Problematik	246
II.	Drei Verstehensmodelle	247
	1. Gottes Handeln durch sein persönliches Agieren und Intervenieren in der Welt	247
	2. Gottes Handeln durch die der Welt von ihm eingestiftete Ordnung	249
	a) Traditionelle Form	249

b) Neuzeitliche Fassung bei Karl Rahner	251
c) Stärken und Schwächen	251
3. Gottes Handeln durch seine wirkende Gegenwart	252
a) Gottes Gegenwart	253
b) Die »Anziehungskraft« seiner Liebe	255
c) Die gemeinschaftsstiftende Kraft des Geistes	255
III. Testfall Bittgebet	256
1. Unser Gebet – bedeutsam für Gottes Handeln in der Welt .	257
2. Die Hoffnung des Bittgebetes	258
3. Das fürbittende Gebet	259
C. Der gute Schöpfer und das Leid der Geschöpfe:	
Zum Theodizee-Problem	262
I. Einführung in die Problematik	262
1. Widerspruch zwischen Glaube und Erfahrung?	262
2. Unterscheidung zwischen theoretischer und existentiell- praktischer Ebene	264
a) Der theoretische Diskurs	264
b) Die existentielle Betroffenheit	265
II. Die neuzeitliche Verschärfung des Theodizee-Problems . . .	266
1. Die Unbeweisbarkeit Gottes durch die Vernunft	267
2. Die utopische Grundmentalität der Neuzeit	268
III. Schritte zu einer Antwort	269
1. Der Beitrag der Schöpfungstheologie	270
a) Gottes Lebens- und Heilswille	270
b) Des Schöpfers Verantwortung für das Leid	270
c) Um der Liebe willen	272
2. Der Beitrag der Eschatologie	273
3. Der Beitrag der Christologie	275
a) Gott – mitten in den Leiden seiner Geschöpfe	275
b) Die Macht der mit-leidenden Liebe Gottes	276
D. Die gute Schöpfung und die Macht der Sünde:	
Zur Erbsündenlehre (Michael Sievernich)	279
I. Einführung	279
II. Erbsünde, das »ruhelose Tier« in der Geschichte	280
1. »Erfindung« durch Augustinus	281
2. Eindämmung durch Thomas von Aquin	283

III.	Dialektische Freiheitssituation: Erbsünde und Erbgnade	285
1.	Kreatürliche Freiheit	285
2.	Von Schuld mitbestimmte Freiheitssituation	286
3.	Dialektische Freiheitssituation	288
IV.	Hermeneutisches Potential	288
1.	»Erbsünde« und Shoa	289
2.	Theologische Interpretationswege	290
3.	Bleibende hermeneutische Bedeutung der Rede von der Erbsünde	292
a)	Das Subjekt	292
b)	Das Soziale	293
c)	Die Geschichte	294
d)	Der Kampf	295
	Exkurs: Zum Verständnis der theologischen Rede vom »Teufel«	296

5. Teil | Bewährung im Dialog: Anfragen von außen an den christlichen Schöpfungsglauben

A.	Schöpfungsglaube und Naturwissenschaften (Hans-Dieter Mutschler)	302
I.	Ist Atheismus ein Implikat der modernen Naturwissenschaft?	302
II.	Theologie und Naturwissenschaft – ein Ausschließungsverhältnis?	308
III.	Möglichkeiten der Überbrückung	310
1.	Zur Problematik einer natürlichen Theologie	311
2.	Zur Durchführbarkeit einer allgemeinen Metaphysik	312
3.	Zum Erfordernis einer Theologie der Natur	312
IV.	Zur Theologie der Natur	313
1.	Physik	313
a)	Zum theologischen Umgang mit dem »anthropischen Prinzip«	313
b)	Kontingenzen in der Natur	314

2. Biologie	315
a) Zufall und Zweck – kein Widerspruch	316
b) Das Phänomen des Lebens – eine Brücke zwischen Natur und Glaube	318
 B. Schöpfungsglaube und eine naturreligiöse Schöpfungs- spiritualität	322
I. Ein prominenter Zeuge: Matthew Fox	322
II. Die alte Schöpfungsgeschichte – neu formuliert	324
III. Auseinandersetzung	326
 Exkurs: Zur Schöpfungsspiritualität von Pierre Teilhard de Chardin .	329
 C. Schöpfungsglaube und ökologische Ethik	332
I. Notwendige Begriffsklärungen	333
1. Ökologie	333
2. »Bewahrung« der Schöpfung	334
II. Der Beitrag des Schöpfungsglaubens zu einer ökologischen Ethik: Drei handlungsrelevante Grundeinstellungen	335
1. Verantwortung – motiviert durch Dankbarkeit	336
a) Die Vor-Gaben unseres Handelns wahrnehmen	337
b) Die Erde als Leih-Gabe sehen	337
c) Den Umgang mit dem Unverfüglichen lernen	338
2. Verantwortung im Bewusstsein der einzigartigen Würde des Menschen	339
a) »Mitgeschöpflichkeit«	339
b) »Wohltuende Unterschiede«	339
c) Die besondere Würde des Menschen und der Eigenwert seiner Mitgeschöpfe (z.B. der Tiere)	340
3. Verantwortung in eschatologischer Gelassenheit	341
a) Glauben und Handeln angesichts einer möglichen Zerstörung unserer Lebenswelt	341
b) Das Vertrauen auf Gottes Schöpfungs- und Vollendungswillen	343
c) Der unersetzliche Beitrag des Menschen zur Vollendung unserer Welt	344

D.	Christlicher und muslimischer Schöpfungsglaube	346
I.	Zur Bedeutung des Korans im Islam	346
II.	Gemeinsamkeiten zwischen christlichem und muslimischem Schöpfungsglauben	348
	1. Gott – der eine und allmächtige Schöpfer der Welt	348
	2. Die Schöpfung – ein Werk der Güte Gottes	350
	3. Der Mensch – Statthalter Gottes in der Welt	351
III.	Signifikante Unterschiede im Schöpfungsglauben	352
	1. Transzendenz Gottes – ohne jede Gemeinsamkeit zwischen Gott und Mensch	352
	2. Alleinige Wirksamkeit Gottes – ohne geschöpfliche »Zweitursachen«	354
	3. Unbedingte göttliche Vorherbestimmung – aber auch Raum für menschliche Verantwortung	355
	4. Der barmherzige Gott – erhaben über das Leid der Menschen	356
	Ausklang: Eine kleine »Schöpfungsparänese« des Irenäus	358
	Literaturverzeichnis	359
	Anmerkungen	376
	Bibelstellenregister	428